

Kiabu, 15, in einem von UNICEF unterstützten Reintegrationszentrum für Kinder, die mit bewaffneten Gruppen assoziiert waren, in Kananga, Kasai, Demokratische Republik Kongo.

kinder soldatinnen

Besondere Herausforderungen für Mädchen in bewaffneten Konflikten



Am 12. Februar erinnert jährlich der Internationale Tag gegen den Einsatz von Kindersoldat*innen (Red Hand Day) an das Schicksal von Kindern, die in Kriegen und bewaffneten Konflikten rekrutiert und eingesetzt werden. In diesem Jahr liegt der Fokus auf der Situation von Mädchen.

Rekrutierung und der Einsatz von Mädchen in bewaffneten Konflikten – eine schwere Kinderrechtsverletzung

Die Rekrutierung und der Einsatz von Kindern beim Militär oder in bewaffneten Gruppen ist nach geltendem Völkerrecht eine von sechs schweren Kinderrechtsverletzungen. Doch obwohl dies weit- hin bekannt ist, werden die spezifische Situation und die komplexen Auswirkungen auf Kinder sowie auch Lücken im Schutzsystem für diese Jungen und Mädchen nur selten genauer thematisiert.

Insbesondere spezifische Herausforderungen wie sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt und

Ausbeutung von Mädchen und Frauen, die von bewaffneten Gruppen rekrutiert wurden, sind viel zu oft unsichtbar.

Das Bündnis Kindersoldaten ruft daher anlässlich des Red Hand Days dazu auf, mehr Aufmerksamkeit als bisher auf die besondere Situation von Kindersoldatinnen zu lenken und Programme zum Schutz von Kindern in bewaffneten Konflikten, einschließlich Reintegration, stärker an den spezifischen Bedarfen von Mädchen auszurichten.

Mädchen sind weltweit in besonderer Weise von der Rekrutierung und dem Einsatz beim Militär oder in bewaffneten Gruppen betroffen. Die Formen des Einsatzes sind vielfältig und die negativen Auswirkungen auf das physische, psychische, soziale und emotionale Wohlbefinden, begleiten die Mädchen oftmals ein Leben lang.

Definition Kindersoldat*innen

Der Begriff „Kindersoldat*innen“ bezeichnet Kinder, die mit Streitkräften oder bewaffneten Gruppen assoziiert sind. Dies sind alle Personen unter 18 Jahren, die von Streitkräften oder bewaffneten Gruppen rekrutiert oder benutzt werden oder wurden, egal in welcher Funktion oder Rolle. Darunter Kinder, die zum Kämpfen, Kochen, Tragen, Nachrichten übermitteln oder zur Spionage eingesetzt oder zu sexuellen Handlungen gezwungen werden.

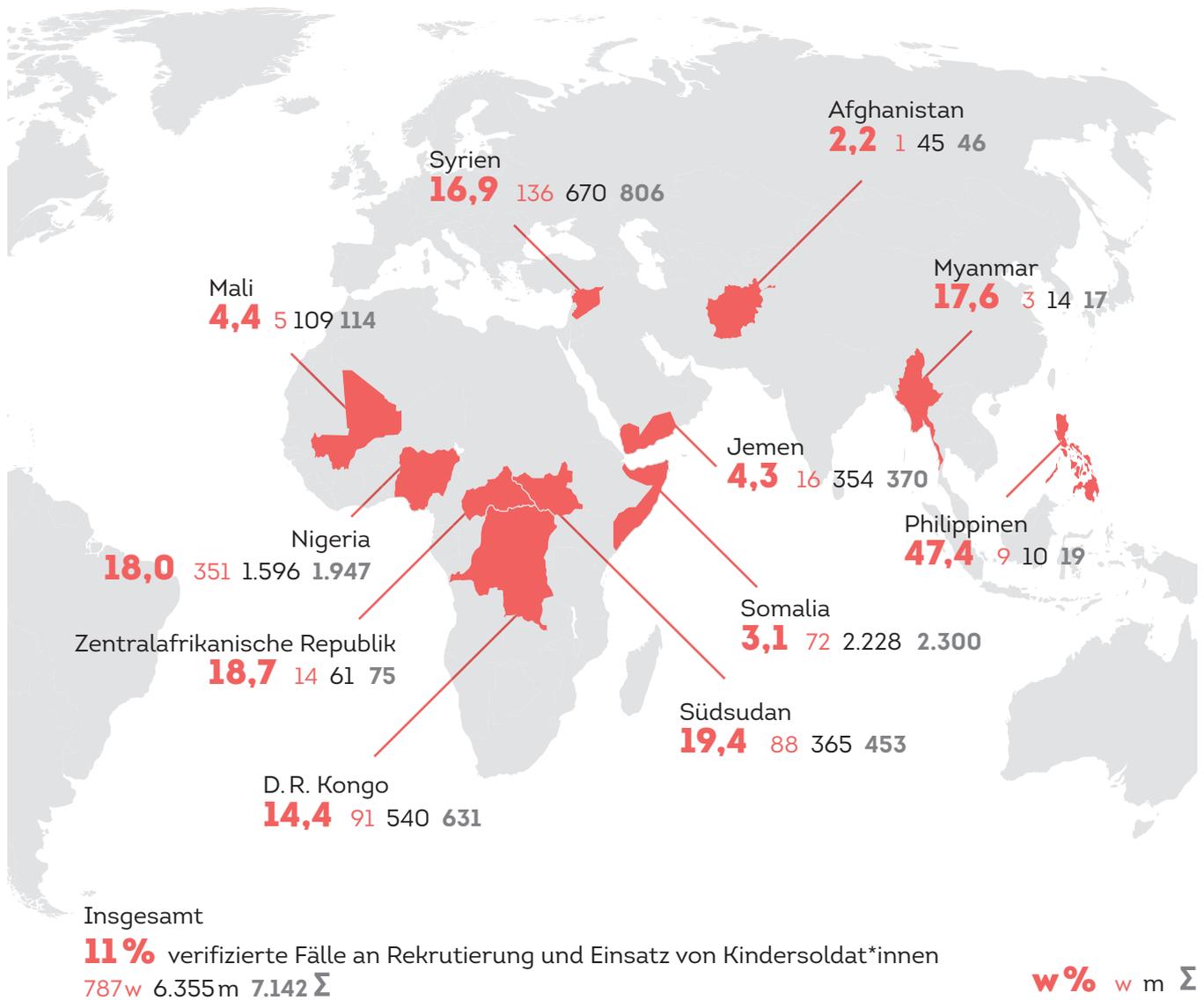
Definition gemäß Pariser Prinzipien

Schwere Kinderrechtsverletzungen

- Rekrutierung und der Einsatz von Kindern beim Militär und in bewaffneten Gruppen
- die Tötung und Verstümmelung von Kindern
- sexuelle Gewalt gegen Kinder
- Entführungen
- der verweigerte Zugang zu humanitärer Hilfe
- Angriffe auf Schulen und Krankenhäuser

Im letzten Jahrzehnt wurden mehr als 170.000 schwere Verletzungen gegen die Rechte von Kindern in Konflikten durch die Vereinten Nationen verifiziert. Dies bedeutet mehr als 45 schwere Kinderrechtsverletzungen pro Tag und ein dreifacher Anstieg seit 2010. Eine Vielzahl an weiteren schweren Kinderrechtsverletzungen bleibt oft unsichtbar, da sie aufgrund der eingeschränkten Datenlage nicht verifiziert werden können.

Mädchenanteil an verifizierten Fällen von Rekrutierung und Einsatz von Kindersoldat*innen 2018



Quelle: UNSG CAAC Annual Report 2019

Dunkelfeld Kindersoldat*innen

Die verifizierten Daten haben jedoch eine begrenzte Aussagekraft über den tatsächlichen Einsatz von Mädchen in bewaffneten Konflikten, da die Erfassung von schweren Kinderrechtsverletzungen oft nur eingeschränkt möglich ist. Weltweit wird die Zahl von Kindersoldat*innen auf 250.000 geschätzt,

sodass die von der UN verifizierten Fälle weniger als 3% des geschätzten Problems ausmachen. Diese Datenlücke lässt folglich wenig gesicherte Aussagen über Rekrutierung und Einsatz von Kindersoldat*innen generell zu.

250.000

Spezifische Herausforderungen für Mädchen

Mädchen, die als Kindersoldatinnen rekrutiert werden, sind in besonderem Maße vulnerabel. Sie sind aktiver Teil von Kampfhandlungen und gewaltsamen Auseinandersetzungen und sind gleichzeitig massiver Gewalt innerhalb der Gruppen und Armeen ausgesetzt. Auch der Ausstieg aus den Gruppen wird unter anderem durch Abhängigkeiten durch die Geburt von Kindern und fehlende Reintegrationsmöglichkeiten für die Mädchen und jungen Frauen erschwert.

Mädchen kommen oft durch Entführungen zu den Gruppen, werden mit Gewalt gezwungen sich ihnen anzuschließen. In Nigeria gab es beispielsweise 180 verifizierte Fälle von Entführungen im Jahr 2018, davon 150 Mädchen, vorwiegend mit dem Ziel der Rekrutierung und des Einsatzes in bewaffneten Konflikten. Dieser Grund trifft auch für die Vielzahl der verifizierten Entführungen von Mädchen in der Zentralafrikanischen Republik (28), in Somalia (130), in Südsudan (51) und Syrien (24) zu. Aber auch ökonomische Zwänge und Diskriminierungserfahrungen können dazu führen, dass sich Mädchen bewaffneten Gruppen und Armeen anschließen.

Mädchen müssen zusätzliche Aufgaben erfüllen

Mädchen werden als Kindersoldatinnen rekrutiert, weil sie für die jeweiligen Armeen bzw. Milizenführer*innen einen zusätzlichen Nutzen bringen. Dazu zählen sexuelle Gewalt und Ausbeutung und der Einsatz in Bereichen, die Frauen zugeschrieben werden: Sie sind Köchinnen, Trägerinnen, arbeiten auf dem Feld oder als Sanitäterinnen. Andere Gruppen bilden die rekrutierten Mädchen als Selbstmordattentäterinnen aus oder müssen selbst weitere Personen rekrutieren und werben.

Daneben werden die Mädchen auch in kriegerischen Auseinandersetzungen selbst eingesetzt: als Kämpferinnen und als menschliche Schutzschilde, in der Logistik oder bei Transporten.

Akute, permanente Gewalt

In den bekannten Fällen sind die betroffenen Mädchen akuter und massiver Gewalt ausgesetzt. Sie



Die Situation von Rukaiya in Nigeria zeigt das Beispiel einer Entführung und des Einsatzes eines Mädchens durch Boko Haram und die Auswirkungen auf ihr Leben:

Rukaiya wurde von Boko Haram entführt und gezwungen, ein Mitglied Boko Harams zu heiraten. Ihre einjährige Tochter ließ Rukaiya zurück, als sie sich 2007 befreien konnte. Sie fühlt sich nicht in der Lage, für ihr Kind zu sorgen, wie sie schildert: „Ich möchte, dass das Kind lebt, aber ich möchte nicht die Verantwortung für das Kind tragen.“

Nach ihrer Befreiung ist sie etwa 18 Jahre alt und vermutet, im vierten Monat schwanger zu sein.

sind Zeuginnen und Opfer von Gewalt, die in ihrem Umfeld oft permanent zugegen ist. Sie werden gleichzeitig gezwungen selbst Gewalt auszuüben. Verweigern sie dies, sind sie von Bestrafungen und weiterer Misshandlungen bedroht. Neben den körperlichen Folgen sind die erlebten Situationen eine extreme Belastung für die Mädchen, denen sie schutzlos gegenüberstehen: Denn ein Schutzraum besteht innerhalb der Gruppen und Armeen für die Mädchen nicht.

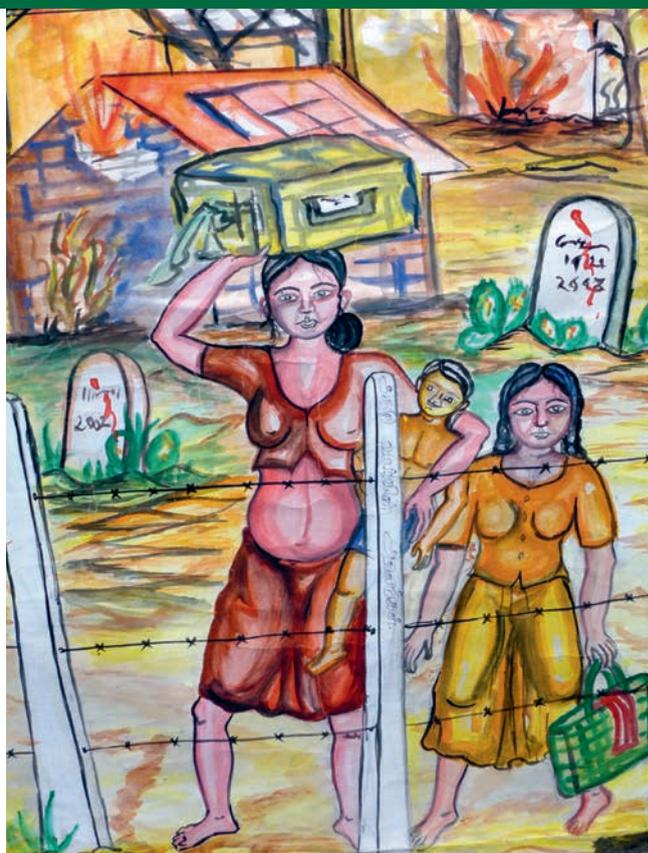
Folgen des Einsatzes als Kindersoldatin

Die Auswirkungen für die Leben der Mädchen und jungen Frauen bleiben – oft ein Leben lang. Sowohl ihre physische als auch psychische Gesundheit wird durch die Erlebnisse belastet. Traumatisierungen und körperliche Einschränkungen bleiben.

Neben den körperlichen Auswirkungen führt die Rekrutierung zu einem Ausschluss aus den vorherigen Lebensverhältnissen: Stigmatisierungen, die Geburt von Kindern in Folge von sexueller Gewalt, eine vermutete Täterinnenschaft und damit eine mögliche Strafverfolgung verhindern den Weg zurück in das vorherige soziale Umfeld oder blockieren die Schaffung neuer Perspektiven.

Wege zurück

Der Ausstieg aus den bewaffneten Gruppen ist für die Mädchen und jungen Frauen mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Neben emotionalen Abhängigkeiten, der Bindung durch Kinder und den Gründen für die Rekrutierung ist der Aufbau einer eigenen Existenz eine große Hürde. Die betroffenen ehemaligen Kindersoldatinnen benötigen Demobilisierungs- und oftmals langfristige Reintegrationsprogramme, in denen ihnen eigene Perspektiven und Möglichkeiten aufgezeigt werden. Dies umfasst die Sicherstellung von Grundbedürfnissen wie Nahrung und Wasser, Zugang zu medizinischer Versorgung und einem sicheren Ort zum Leben. Daneben braucht es Bildungsmöglichkeiten und berufsvorbereitende Maßnahmen, so dass die Mädchen und jungen



Besondere Probleme der Reintegration von ehemaligen Kindersoldatinnen: Alice Apiyo aus Norduganda

Alice Apiyo war Kindersoldatin der Lords Resistance Army in Norduganda. Direkt nach ihrer Entführung wurde sie einem Kommandeur als Ehefrau zugeteilt. Ende 2005 bekam sie von ihm ein Baby und konnte aus dem Lager im Sudan nach Uganda flüchten. 2006 kam sie in das Mutter-Kind-Haus vom Kindernothilfe-Partner Noahs Ark in Gulu. Hier konnte sie durch eine Therapie wieder ins Leben zurückfinden.

Es war nicht möglich, sie in ihre Familie zu reintegrieren, trotz einer 'Mato Oput'-Reinigungszeremonie. Alle Versuche scheiterten, weil sie wegen des Kindes eines LRA-Kommandeurs bis heute nicht akzeptiert wird.

Ohne Familie baute sie sich ein neues Leben auf, absolvierte eine Nähausbildung und erwirtschaftet sich bis heute ein kleines Einkommen.

Frauen sich selbst versorgen können. Und: die Bearbeitung der erlittenen Traumatisierungen kann oftmals nur mit einer psychosozialen Unterstützung gelingen. Gleichzeitig muss durch Reintegrationsprogramme auch die Gemeinschaft der Rückkehrenden auf ihre Integration vorbereitet werden, um etwaigen Stigmatisierungen vorzubeugen.

Internationale Vereinbarungen

„Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor kriegsrischer Gewalt“, so ist es in Artikel 38 der UN-Kinderrechtskonvention seit 1989 festgeschrieben. Ergänzt wurde dieser Vertrag durch das Zusatzprotokoll über die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten, dessen Inkrafttreten am 12.02.2002 Anlass für den jährlich stattfindenden Red Hand Day ist. Weitere Resolutionen zu Kindern in bewaffneten Konflikten (u. a. Res 1612, 1882, 1998) sowie die Pariser Prinzipien von 2007 verfolgen das Ziel, die Rekrutierung und den Einsatz von Kindern zu beenden, vorzubeugen sowie Kinder zu befreien und sie zu integrieren.

Das Monitoring- und Berichtsverfahren von schweren Kinderrechtsverletzungen durch die Sonderbeauftragte der Vereinten Nationen für Kinder in bewaffneten Konflikten zeigt, dass die Rekrutierung und der Einsatz von Kindern noch nicht beendet werden konnte. Das Monitoring steht vor der Herausforderung knapper Ressourcen und schwer zugänglicher Daten, sodass nur ein Teil der schweren Kinderrechtsverletzungen dokumentiert und verifiziert werden kann.

Dass Mädchen in bewaffneten Konflikten besonderen Schutz bedürfen und eine wichtige Rolle in Friedensprozessen spielen, wird auch in internationalen Vereinbarungen festgestellt. Zentrale internationale Normen sind die Resolution 1325 des VN-Sicherheitsrats zu Frauen, Frieden und Sicherheit, das Übereinkommen der VN zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung (CEDAW) und die

Pekinger Erklärung (Beijing Declaration) zur Stärkung von Frauen und Mädchen.

Die beschriebenen Normen sind wichtige, wenn auch nicht hinreichende Schritte auf dem Weg zu einer Berücksichtigung der Herausforderungen von Mädchen, die in bewaffneten Konflikten rekrutiert und eingesetzt werden. Die Realität zeigt, dass bei gleichbleibendem Engagement das Problem fortbestehen wird.



Agenda 2030: Auch die nachhaltigen Entwicklungsziele berücksichtigen die Situation von Kindersoldatinnen.

SDG 16.2: Missbrauch und Ausbeutung von Kindern, den Kinderhandel, Folter und alle Formen von Gewalt gegen Kinder beenden.

SDG 8.7 Sofortige und wirksame Maßnahmen ergreifen, um Zwangsarbeit abzuschaffen (...) und das Verbot und die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, einschließlich der Einziehung und des Einsatzes von Kindersoldaten, sicherstellen (...).

SDG 5: Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.

Generelle Forderungen zum Schutz aller Kindersoldat*innen

#ChildrenNotSoldiers

- Aktionspläne zur Beseitigung schwerer Kinderrechtsverletzungen
- Verbot der Rekrutierung und des Einsatzes von Minderjährigen
- Bestrafung der Verantwortlichen für Rekrutierungen und den Einsatz von Kindern
- Kindersoldat*innen müssen als Opfer von Gewalt anerkannt werden

- Versorgung, Schutz und Hilfe für (befreite) Kindersoldat*innen
- Gewährung von politischem Asyl für ehemaligen Kindersoldat*innen
- (Klein-)Waffenexporte verhindern, die in Kinderhände gelangen
- Ausreichende Finanzierung von Hilfsprogrammen



Lily und ihre Tochter am Hof des Tindoka Ausbildungszentrum in Yambio, Südsudan.

Lily wurde 2015 im Alter von 13 Jahren von einer bewaffneten Gruppe entführt. Bis zur ihrer Freilassung 2018 musste sie für die Gruppe kochen, Holz sammeln und Wasser holen. Schläge und Folter waren in dieser Zeit alltäglich. Mit einem anderen Kindersoldat hat sie eine 2-jährige und eine 5-monatige Tochter. Ihr große Tochter kam zu Welt, die kleine Tochter nach der Freilassung im child transit center in Yambio.

Lily wurde in Khartum geboren und bereits als kleines Kind von ihrer Mutter getrennt. Seit sie entführt und

schwanger wurde, hatte sie auch mit ihrem Vater keinen Kontakt mehr.

Das Tindoka Ausbildungszentrum im Süden des Landes ist eine staatliche Einrichtung, die mithilfe von UNICEF und World Vision, ehemaligen Kindersoldat*innen eine Perspektive durch berufliche Ausbildung und eine Rückkehr in ein ziviles Leben ermöglicht. Lily ließ sich zur Elektrikerin weiterbilden – und zählt damit zu den fast 100 ehemaligen Kindersoldat*innen die 2018 in Tindoka ein 6-monatiges Ausbildungstraining durchlaufen haben.

Impressum

Deutsches Bündnis Kindersoldaten
Vertreten durch die Sprecher Frank Mischo (Kindernothilfe e.V.), Thomas Berthold (terre des hommes e.V.), Fotos: S.1: UNICEF/UN0185842/Tremeau, S.4: UNICEF/UN0123828/Sokhin, S.5: Kindernothilfe, S.7: World Vision, S.8 o.: UNICEF/UN0272641/Holt, S.8 u.: terre des hommes

Kontakt

terre des hommes e.V.
Ruppenkampstr. 11a · 49084 Osnabrück
info@tdh.de · www.tdh.de

Die Publikation basiert vorwiegend auf folgenden Quellen:

Children and Armed Conflict. Report of the Secretary-General. (2019), www.un.org/sexualviolenceinconflict/wp-content/uploads/2019/04/report-s-2019-280/Annual-report-2018.pdf

Conflict related Sexual Violence. Report of the Secretary-General. (2019), www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=S/2019/509&Lang=E&Area=UNDOC

The Paris Principles. Principles and Guidelines on Children Associated With Armed Forces or Armed Groups. (2007), www.unicef.org/protection/files/Paris_Principles_EN.pdf

UNICEF Humanitarian Action for Children 2020. (2019), www.unicef.org

Weitere Informationen unter: www.kindersoldaten.info



ein Bündnis von:



Forderungen



Forderungen zum Schutz von Mädchen, die in bewaffneten Konflikten rekrutiert oder eingesetzt werden, wurden oder diesem Risiko ausgesetzt sind:

Aufarbeitung der Situation von Kindersoldatinnen

Die Lebenssituation von Kindersoldatinnen muss qualitativ und quantitativ systematisch aufgearbeitet werden. Alle bekannten Quellen verifizieren die geschilderte Situation der betroffenen Mädchen und jungen Frauen. Für eine wirksame Unterstützung der (ehemaligen) Kindersoldatinnen braucht es ein umfassendes Monitoring.

Umsetzung der bestehenden Rechtsgrundlagen und Aktionspläne

Der bestehende rechtliche und normative Konsens gegen den Einsatz von Kindersoldatinnen muss wirksam umgesetzt werden. Ausgehend von der UN-Kinderrechtskonvention und dem 2. Zusatzprotokoll zur Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten müssen die internationale Staatengemeinschaft und die Zivilgesellschaft gemeinsam handeln und insbesondere Präventions- und Reintegrationsprogramme schaffen – dies betrifft auch die Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik der Bundesregierung. Außerdem muss die Straflosigkeit für den Einsatz von Kindersoldatinnen beendet werden.

Stärkung der Präventions- und Reintegrationsmöglichkeiten

Der Einsatz von Mädchen (und auch von Jungen) kann nur durch konkrete Programme mit den betroffenen Jugendlichen verhindert werden. Junge Menschen brauchen Lebensperspektiven: präventiv um die Rekrutierung zu verhindern, reintegrativ um eine Rückkehr in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Öffentliches Engagement gegen die Rekrutierung und den Einsatz von Mädchen

Gerade da im öffentlichen Bewusstsein vorwiegend keine Mädchen mit der Rekrutierung und dem Einsatz in bewaffneten Gruppen assoziiert werden, braucht es zivilgesellschaftliches und politisches Engagement, um Bewusstsein dafür zu schaffen. Ein guter Moment hierfür ist u. a. der **#RedHandDay** am 12. Februar.

Details: redhandday.org

